

Zum Abschluss des Themas!

Geschichte 1

Es war einmal ein alter Schreiner, der jeden Morgen dieselbe kleine Holzkiste öffnete, bevor er mit der Arbeit begann. In der Kiste lagen keine wertvollen Dinge – nur einfache Werkzeuge: ein Maßband, Schleifpapier, ein kleiner Hammer, etwas Öl für quietschende Scharniere.

Eines Tages fragte ihn ein junger Lehrling:

„Warum behandelst du diese alten Sachen mit so viel Respekt? Sie sind doch ganz gewöhnlich.“

Der Schreiner lächelte und sagte:

„Gerade die gewöhnlichen Dinge tragen mich durch schwere Tage.“ Er nahm das Schleifpapier in die Hand. „Das hier erinnert mich daran, dass Reibung nicht das Ende bedeutet. Manche Ecken werden erst durch Geduld glatt.“ Dann hob er den Hammer hoch. „Und das hier zeigt mir: Nicht jeder Schlag ist Zerstörung. Manchmal baut man damit etwas Neues.“ Zum Schluss nahm er das kleine Fläschchen Öl. „Und manchmal“, sagte er leise, „braucht das Leben keine großen Reparaturen. Nur ein wenig Fürsorge, damit etwas wieder leichter läuft.“

Der Lehrling schwieg. Denn plötzlich verstand er: Es sind selten die großen Wunder, die uns retten. Oft sind es die kleinen Werkzeuge, die wir jeden Tag benutzen — ein Anruf, ein ehrliches Gespräch, ein Meeting, ein Atemzug mehr bevor wir reagieren, eine Nummer im Telefon, ein Satz wie: „Heute nur für heute.“

Und vielleicht ist Hoffnung genau das:

Zu wissen, dass wir nicht alles allein tragen müssen — weil wir Werkzeuge haben. Und Menschen, die uns zeigen, wie man sie benutzt.



Geschichte 2

Es war einmal ein alter Handwerker, der jeden Morgen mit einer kleinen Holzkiste zur Arbeit ging.

In der Kiste lagen keine besonderen Dinge – nur ein Stück Schleifpapier, ein Maßband, ein kleiner Hammer und ein Tuch.

Ein junger Mann fragte ihn einmal:

„Warum trägst du jeden Tag dieselben einfachen Werkzeuge mit dir? Du kennst deine Arbeit doch längst.“

Der alte Handwerker lächelte und sagte:

„Gerade deshalb.“

Er nahm das Schleifpapier in die Hand. „An manchen Tagen muss ich Ecken glätten – bei Holz oder bei mir selbst.“ Dann hob er das Maßband hoch. „Manchmal verliere ich mein Gleichgewicht. Dann hilft es mir, neu Maß zu nehmen: Was ist wirklich wichtig? Was ist zu viel? Was fehlt?“ Er zeigte auf den Hammer. „Nicht alles verändert sich durch Kraft. Aber manchmal braucht es einen kleinen, ehrlichen Schlag – ein klares Wort, eine Entscheidung, einen Anruf.“ Zum Schluss nahm er das Tuch. „Und jeden Abend versuche ich, den Staub des Tages abzuwischen. Fehler. Ärger. Scham. Damit ich morgen wieder anfangen kann.“

Der junge Mann schaute lange auf die kleine Kiste. Sie war schlicht. Unspektakulär. Aber sie war genug.

Und vielleicht ist es im Leben genauso. Wir brauchen nicht immer große Lösungen. Manchmal reichen einfache Werkzeuge:

- ein Gespräch,
- ein Meeting,
- ein ehrliches Zuhören,
- ein Gebet oder ein stiller Moment,
- ein Spaziergang,
- ein Atemzug mehr bevor wir reagieren.
- Kleine Dinge. Täglich benutzt. Still wirksam.

*Und so können wir am Abend vielleicht einen **Moment innehalten** und uns fragen:*

Welche Werkzeuge helfen mir, nüchtern, ehrlich und verbunden zu bleiben? Und welches davon nehme ich morgen früh

